

Interview mit Susanne Schrade

Die Künstlerin der Weltbaustelle Gelsenkirchen spricht über die Vorbereitungen und Vorführung der Tanzperformance im Rahmen des Ferienprogramms „Ferien for Future“ in Gelsenkirchen.

Warum hast du dich dazu entschlossen, das Projekt "Weltbaustellen NRW" mit deiner Arbeit zu unterstützen?

Nun, die Weltbaustellen sind ein kulturelles Projekt, in dem die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele in kultureller Kreativität und Vielfalt aktiv und eigenverantwortlich gelebt und vor allem sichtbar werden. Auch ist es eine wunderbare Möglichkeit Menschen allen Alters in kultureller Vielfalt zu beteiligen.

Die beteiligten Menschen abzuholen, zu begeistern und zu sensibilisieren. Es ist schon erstaunlich, mit welcher Hingabe und Liebe später daran gefeilt und gearbeitet wird, die gewählten Themen noch besser sichtbar zu machen. Dies alles wird uns ermutigen, für die Erde und Ihre Lebewesen weiter auch politisch achtsam, bewusst und kreativ voranzugehen.



Hast du, bevor du mit diesem Upcycling-/Tanzprojekt angefangen hast, schon mal was von den SDG's, den Zielen für nachhaltige Entwicklung der UN, gehört?

Ja sicher, angefangen hat es für mich 1992 in Rio de Janeiro. Anlässlich der Versammlung der freien Organisationen in Form des „Global Forums“.

Wann hast du zum ersten Mal ein politisches Thema mit deinen Kunstwerken oder Projekten angesprochen?

1989. Da hatten wir ein internationales Friedens-Camp in Österreich im Waldviertel. Ganze Dörfer, beziehungsweise die Bewohner*innen wurden damals enteignet um dieses Militärgelände zu erschaffen. In der Bevölkerung lebt noch immer dieses Trauma und die meisten unterstützten unsere friedlichen Aktivitäten. Das Camp mit 2000 Teilnehmern fand auf dem Militärgelände statt, was heute undenkbar ist. Dass wir das alles geschafft haben, hat mich schon sehr geprägt, dauernd kleine und

größere Komplikationen, die Logistik und Grundversorgung. Mit viel Engagement seitens des Camps hat es dann funktioniert. Ich habe erfahren was möglich ist, wenn Menschen zusammenarbeiten, das bewegt mich noch immer.

Welche Probleme sprichst du mit den Kostümen als Teil der Inszenierung an?

Der Imperator - das System, was alles vereinnahmen will. Die Rücksichtslosigkeit, die Ignoranz, die Dummheit, das schnelle Geld und das schnelle Produkt.

Im Gegensatz dazu die vier Elemente, Feuer, Wasser, Luft, Erde und die Diversität. Die Hoffnungsträger, die Wasserwagen, Wasserwesen, die Pflanzen, die Blumen und Schmetterlinge - eben die ganze Vielfalt des Lebens an Land, in der Luft und im Wasser.

Weshalb hast du dich für Upcycling und das Thema Nachhaltigkeit/Klimawandel entschieden?

Materie geht nicht verloren, es ist alles da, nur anders. Die Fehler machen wir ja bereits, wenn wir entscheiden eingeschweißte Tomaten, Bananen etc. zu kaufen. Von all dem Weggeworfenen fliegt, liegt genug herum. In der Regel ist die Materie dann müde, hässlich, unattraktiv, unschön. Wir packen gerne aus- das lernen wir jeden Tag und besonders in der Weihnachtszeit. Verpackt ist alles nur für einen ganz kurzen Augenblick.

Das „Upcycling“ gibt jedem von uns eine sehr gute Grundlage der Selbstreflektion. Es ist ein Weg zur Erkenntnis und Veränderung seines eigenen Konsums. Der Frage „Was machen wir nun damit?“ können wir uns immer weniger entziehen.



Hast du schon mal etwas erlebt, was dich besonders für dieses Thema sensibilisiert hat?

Um mal bei der oberen Geschichte zu bleiben: Auf dem Camp 1989 baute ich schnell mein Tipi auf. Schon nach wenigen Stunden reihten sich dahinter alle möglichen anderen Tipi und Zeltkonstellationen an. Schon einen Tag später, als das Militär aus der Sommerpause zurückkam und zwangsweise auch die Polizei, wurde mein Tipi zu einem Verhandlungsort zwischen dem Camp, dem Militär und der Polizei. Ursprünglich war ich gekommen um Leute

zu treffen, Urlaub zu machen und andere Themen zu bespielen. Es wurde so zu meiner ersten politischen Aktivität in die ich unbewusst hineinrutschte und als Mitverantwortliche handeln musste. Daran reifte ich. Es kam zu einer friedlichen Lösung und das Camp wurde nicht abgebrochen. Also ein kleiner Sieg.

Welche Symbole und Farben spielen eine wichtige Rolle in den Kostümen und der Tanzperformance?

Grundsätzlich gilt, jedes Kostüm ist wichtig. Sowohl in seiner Farbe und in seiner Gestaltung. Es gibt zum Beispiel den Konzernchef, der ganz in schwarz-weiß als Dealmaker dargestellt wird. Im Gegensatz dazu gibt es die jungen Helden und Heldinnen, die Jugend, die den Planeten rocken möchten mit ihren upgecycelten Lederjacken, neubeschriftet mit Parolen. Oder der Fischer, der traurig und übergroß mit einem Netz voll Abfällen und Verpackungsmüll herumwandelt.

Ich fände es sinnvoll das Projekt weiterzuentwickeln und beispielweise touren zu lassen.

Was möchtest du bei den Betrachter*innen und Zuschauer*innen auslösen? Welche Wirkung sollen die Kostüme auf den Betrachter haben?

Großes Kino und darüber hinaus, „Alles lernen ist ein sich erinnern“ –Plato. Wenn uns das gemeinsam gelingt und die Leute sagen, „Moment mal, man kann auch ganz anders mit der Verpackung umgehen“ und diese Leute immer mehr werden und sich persönlich und aus freien Stücken verändern möchten, weil sie erkennen, dass es auch für sie persönlich jede Menge Verhaltensalternativen gibt, dann macht mich das schon sehr glücklich.

Was ist für dich das Beste am Schaffensprozess?

Das Beste ist Nachhaltigkeitsprozesse grundsätzlich zu gestalten. Im Schaffensprozess Umbrüche zu ertragen, ganz unzensiert. Es ist toll die roten Wangen beim Gestalten zu sehen, erleben zu dürfen, wie persönliches Engagement für ein globales Thema die Erinnerung im Menschen wachruft und sich immer mehr Leute dem anschließen.

Die Unterscheidungskraft für jeden von uns zu schulen, das gegenwärtige Moment zu erleben, die Befriedigung und die Befreiung. Genauso wie die Enttäuschung tragen zu können, das schöpferische selbstständige Tun. Und last but not least, die Bravour und Begeisterung der Zuschauer am Ende jeder Geschichte!



Hattet ihr zu Beginn einen Entwurf dem ihr gefolgt seid?

Nein.



War das Projekt anstrengend für dich?

Nein, nur ein klein wenig einmal.

Welche anderen Kunstformen, würden Sie für ein solches Projekt vorschlagen?

Nur den ersten Tag, da hatte ich noch geplant die Theaterthemen aus den reinen Materialien zu erarbeiten. Doch es kam anders. Die Teilnehmer*innen waren sehr schöpferisch und hatten oft sehr klare Ideen zu Ihren Figuren. So wurden die Kostüme besten Wissens und Könnens eher den Theaterinhalten der

Figur angepasst. Ich persönlich hätte auch ein reines Material als Thema sehr interessant gefunden. Zum Beispiel Papier.

Hat der Prozess des Entwerfens und Nähens der Kostüme deine Sicht auf das Thema geändert?

Ja auf jeden Fall, ich würde gerne noch einmal ganz anders vorgehen. Da ich ja selbst Theater Projekte umsetze, finde ich es noch spannender zum Beispiel die Bekleidung aus einem uns fremden Bekleidungsmaterial herzustellen.

Welche weiteren Kunstformen, würdest du für so ein Projekt vorschlagen?

Kontakt, Tanz, Licht, Film, Papier- oder Plastikkleidung. Aus der Kleidung das Bühnenbild bauen damit die Leute mehr damit verschmelzen und „nackt“ wirken.

Was ist dein nächstes Projekt:

Ich werde mit der Task Force: „Projektwerkstatt Sonnenblume“ unterwegs sein. In den Herbstferien engagiere ich mich „Im Biomassepark Hugo“ wo es verschiedene Formate für Kinder in der Umweltbildung gibt. Am 26. Oktober 2019 ist dann die Vaillant Nacht der Kultur und Kirchen in Remscheid.